

Boudicca's Bard



**"Der kleine
Gott... in jedem
Quark begräbt er
seine Nase ..."**

Ein Komplementaritätsmodell von Magie und Naturwissenschaft

von Peter Ellert und Jörg Wichmann

©Copyright: Jörg Wichmann und Peter Ellert

**Aus: "Unicorn. Magie - Schamanismus - Wege zur Erde"
Heft 13/85.**

Unicorn ist erschienen von 1982-85 in 13 heften.

Gesamtausgaben sind noch erhältlich bei:

Horus-Buchhandlung

Bismarckstr. 19

53113 Bonn

von Peter Ellert und Jörg Wichmann

**'Schon wieder so ein theoretischer Artikel' wird manch einer sagen
und vielleicht sogar resigniert weiterblättern, denn in der Magie gilt**

ja bekanntlich eine Unze Praxis mehr als 10 Tonnen Theorie. Zu Unrecht! Zwar ist Magie ein experimenteller Weg der Erkenntnis, doch dies schließt nicht aus, daß wir so etwas wie ein Konzept oder Modell benötigen. Einstein sagte einmal (im Hinblick auf die Physik): "Die Theorie entscheidet darüber, was wir messen können." Auf die Magie angewendet bedeutet dies: Es sind unsere Modelle und Vorstellungen, die uns beflügeln oder beschränken.

Dabei spielt es keine Rolle, was wir gerne glauben möchten, sondern wesentlich ist, was wir verstanden und als wahr erkannt haben. Besondere Probleme können daher dann auftreten, wenn wir meinen, die Magie stünde im Widerspruch zur Welt der Naturwissenschaft und Technik, deren unbestreitbares 'Funktionieren' wir ja in unserem Alltag fast ununterbrochen erleben. Aus der 'Wahrheit' der Technik folgt so leicht auf gefühlsmäßiger Ebene ein Glaube an die 'Illusion' der Magie, der in uns Widersprüche erzeugt und unsere Energie zersplittert. Störend ist auch, daß unser Verstand ständig versucht ist, magische Erfahrungen vor einem wirklichen oder imaginären 'wissenschaftlichen' Kritiker zu rechtfertigen. Tief in uns sitzt

immer das Gefühl, mit unseren magischen Erfahrungen 'stimme etwas nicht', weil es kein plausibles Denkmodell gibt, das magische und wissenschaftliche Erfahrungen gleichermaßen für gültig halt. Dadurch können magische Techniken erheblich an Effizienz einbüßen, bis hin zum Versagen. Dieses Problem ist vielen bewußt, die im Bereich der Magie oder Mystik arbeiten, und ist auch der Grund, warum heute viele an eine Vereinigung von Magie und Naturwissenschaft glauben oder danach suchen. Besonders in der New Age Bewegung herrscht die Überzeugung, daß die moderne Naturwissenschaft im Begriff ist, die Weisheit der östlichen Mystiker zu bestätigen. Man glaubt an die große Verschmelzung aller Ideen im Wassermannzeitalter und an die Aufhebung des Gegensatzes zwischen mystischer Erkenntnis und naturwissenschaftlicher Entdeckung. Meist wird dabei einem neuen Szientismus gefrönt, in dem der Wissenschaft mal wieder alles Gute auf Erden zugetraut wird, oder aber es herrscht eine naive Unkenntnis

wissenschaftlicher Vorgehensweise und ihrer Ergebnisse vor.

Auch von Seiten der Physiker gibt es Beiträge , die die zweifellos vorhandenen Parallelen zwischen dem östlichen und dem westlichen Weg aufzeigen. Dies ist in mancher Hinsicht inspirierend, doch müssen wir aufmerksam sein und unsere Unterscheidungsfähigkeit benutzen, um uns nicht auf die falsche Fährte locken zu lassen . Was wollen wir denn? Geht es uns darum, magische oder mystische Vorstellungen an wissenschaftliche Theorien anzupassen oder mit pseudowissenschaftlichen Hypothesen zu 'erklären'? Oder wollen wir wieder wissenschaftliche Forschung religiösen Dogmen unterwerfen, wie dies die Kirche jahrhundertlang tat? Dies kann es beides nicht sein. Keine der beiden Erkenntnisweisen hat es nötig, sich an die andere anzubiedern. Um frei zu sein in unserem Streben nach Wahrheit, müssen wir die gegenseitige Unabhängigkeit des magischen und des wissenschaftlichen Bereichs fordern.

Beispiele gibt es genug, die zeigen, wie wenig eine Vermischung von Wissenschaft und Magie beiden Bereichen gerecht wird. Dennoch wurde und w[^]rd dieser Fehler von vielen Okkultisten allzu häufig begangen für den Preis, sich spätestens vor der folgenden Generation lächerlich zu machen. In dem Bestreben, parapsychische Phänomene durch 'gesichertes Wissen' zu erklären, werden oft völlig inadäquate Beschreibungen gewählt. Natürlich schöpft man aus dem neuesten Schatz der Erkenntnisse. Wen wundert es da, daß die ältere okkultistische Literatur voll ist von quasi-elektromagnetischen Beschreibungen der Phänomene, während heute eher die geheimnisvollen Neutrinos oder Psi-tronen angemessen erscheinen?

Ein weiteres Beispiel ist die Parapsychologie, die aufgrund der wissenschaftlichen (und in der Physik auch sehr sinnvollen) Forderung nach der Reproduzierbarkeit von Ergebnissen im endlosen Aufstellen von Statistiken und Reihenversuchen steckengeblieben ist, wo doch der magische Bereich mit den Emotionen und dem Erleben des einzelnen steht und fällt. So hat die Parapsychologie zwar einige interessante Phänomeneingrenzungen

und definitionen geschaffen, dem magischen Erkenntnisbereich ist sie jedoch keinen Schritt näher gekommen.

Ein Mann wie Capra, der heute die Gallionsfigur der 'großen Synthese' geworden ist und auch reichlich viel von Mystik und Weisheit schreibt, reduziert jedoch, wenn man sich seine Modelle genauer ansieht, den Geist auf kybernetische Strukturen von selbstorganisierenden Systemen. Hier zeigt sich, wie nah die Wissenschaft magischen Vorstellungen kommen, sie im Kern aber dennoch völlig verfehlen kann. Aufgrund dieser - oft auch nur rhetorischen - Nähe und der verbreiteten Unkenntnis kybernetischer und physikalischer Denkmodelle, wird der Capra'sche 'Trick', die nichtrationale Seite der Welt im Handstreich wegzu erklären, von den meisten gar nicht bemerkt und sogar als ein erneuter Triumph wissenschaftlicher Denkweise gefeiert.

Obgleich es immer wieder versucht wird, kann Wissenschaft religiöse Standpunkte weder unterstützen noch widerlegen. Bertrand Russell spöttelte über die Gottesbeweise der Idealisten und Rationalisten seiner Zeit: "Sir Arthur Eddington deduces religion from the fact that atoms do not obey the laws of mathematics. Sir James Jeans deduces it from the fact that they do." Offensichtlich findet jeder ausreichend Belege für das, woran er ohnehin glaubt.

Sowohl Magie und Mystik, die wir im folgenden als den gnostischen Weg bezeichnen wollen, als auch die Wissenschaft nehmen für sich in Anspruch, empirisch zu arbeiten. Sollten wir da nicht, da sie die gleiche Realität untersuchen, erwarten, daß sie zu ähnlichen oder doch wenigstens zu verträglichen Ergebnissen gelangen? In der Tat gibt es solche Gemeinsamkeiten. Sowohl der gnostische als auch der naturwissenschaftliche Weg streben nach Erkenntnis durch Vereinheitlichung der Vielfalt der Erscheinungen. Während der Gnostiker nach dem Absoluten, Gott, der Buddhanatur oder dem Tao forscht, sucht der Wissenschaftler die Vereinheitlichung aller Wechselwirkungen in einer gemeinsamen Feldtheorie ('Grand Unification'), die es erlaubt, alle Kräfte und Vorgänge im Universum (wenigstens im Prinzip) zu beschreiben.

Gnostiker wie Wissenschaftler stimmen darin überein, daß alles im Fluß ist, wie Heraklit es formulierte. Beide erkennen, daß die Welt nur in ihren vielfachen Abhängigkeiten und Wechselwirkungen besteht. $E = m c^2$, die Äquivalenz von Energie und Materie oder 'der große Tanz der Teilchen'. Beide erkennen auch, daß Raum und Zeit untrennbar miteinander verbunden sind, eine Tatsache, die schwer begreifbar ist für ein Bewußtsein, das sich an der Alltagserfahrung orientiert.

Gnostiker wie Wissenschaftler wissen um die Relativität der Modelle: Beschreibungen sind relativ, sie sind immer nur aus einer bestimmten Perspektive wahr, d.h. sie beschreiben Teilaspekte. Diese Einsicht gipfelt im Wissen von der Einheit der Gegensätze, wie sie z.B. in zahlreichen Zen Koans zum Ausdruck kommt. Für den Physiker bedeutet die Einheit der Gegensätze: Materie = Energie und das Prinzip der Komplementarität im Welle-Teilchen-Dualismus. Für den Gnostiker bedeutet es: Deus est Daimon oder: Daimon est Deus.

Es gibt noch einen weiteren Begriff, in dem sich moderne Physik und Mystik verblüffend nahe kommen. Es ist dies der Begriff des Vakuums bzw. der Leere. In der buddhistischen Philosophie und Mystik spielt der Begriff sunyata (Leere) eine zentrale Rolle. Diese Leere, wie auch das kabbalistische Ain Soph, das 'Nichts', ist eine gefüllte, eine schöpferische Leere. Damit hat sie Ähnlichkeit zum Vakuum der Physiker. Auch dieses Vakuum ist ein 'Nichts', in dem es jedoch so etwas wie 'Nullpunktsschwankungen' gibt: ständig werden Paare von Teilchen und Antiteilchen erzeugt und vernichten sich wieder. Es gibt sogar physikalisch-kosmologische Spekulationen, nach denen das Universum einmal aus solchen Nullpunktsschwankungen hervorgegangen ist. "The Universe could be the absolute free lunch", wie es ein bekannter Astrophysiker ausdrückte.

biederung an das Establishment noch so häufig behauptet wird. In den Konvergenzen wissenschaftlicher und magischer Methodik und Modellstruktur zeigt sich so weniger eine Verwandtschaft dieser Richtungen als die in allen Lebensbereichen ähnlich wirkende Kraft

des menschlichen Geistes, der sich um möglichst einfaches Verständnis und eine eindeutige Ursache bemüht.



In der Tat sind diese Gemeinsamkeiten faszinierend. über der Begeisterung darf man aber die grundlegenden Unterschiede nicht übersehen.

Naturwissenschaft arbeitet quantitativ. Ihre Formeln verknüpfen einzelne Größen wie Masse, Beschleunigung, Ladung, Kräfte, Raum- und Zeitpunkte in einer Weise, die es erlaubt, genaue

zahlenmäßige Angaben zu machen. Die Präzision dieser Formeln ermöglicht das Funktionieren der kompliziertesten Technik vom Videorecorder bis zum Space Shuttle und erlaubt es den Physikern, ihre Erkenntnisse wesentlich klarer zu formulieren als dies Mystiker je getan haben. Für viele ist heute das Wort 'mystisch' zu einem Synonym für 'unklar' geworden. Ist dies nur ein Sprachproblem? Die tatsächliche Ursache liegt tiefer: Es war nie die Absicht der Magier oder Mystiker, solch klare Beschreibungen zu liefern, da sie sich primär mit ganz anderen Dingen beschäftigen. Darüber hinaus sind sie nur daran interessiert, anderen eine Starthilfe zu geben. Seine Wahrheiten muß dann jeder selbst entdecken. Während Physik und die anderen Naturwissenschaften von der Materie ausgehen, die Materie untersuchen und beschreiben wollen, ist das Zentrum des Interesses für den Gnostiker der Geist. Geist ist aber wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden prinzipiell unzugänglich. Die Erforschung von Gehirnstromkurven hat nichts mit 'Geist' zu tun. Der Geist verschließt sich der Wissenschaft nicht aufgrund ihrer momentanen Mängel, sondern grundsätzlich.

Darum sind gerade die gnostischen Methoden der Magier, Yogis und Schamanen für die Untersuchung des Geistes angemessen, schließlich sind sie ja eigens für diesen Zweck entwickelt worden. Es muß aber ganz klar festgehalten werden: Diese Methoden sind nicht wissenschaftlich, auch wenn das in An

Die große Dualität von Geist und Materie, in der allein wir die Welt wahrnehmen können, wollen wir nicht ganzen Lebensbereichen

Gewalt antun, erfordert es, daß wir zwei verschiedene Ansätze entwickeln, um uns der Wirklichkeit zu nähern. Unser beschränktes menschliches Bewußtsein läßt uns Geist und Materie getrennt erleben und macht es notwendig, diesen Januskopf zu tragen.

Die Lösung, die wir vorschlagen wollen, lehnt sich an das Modell an, das die Physik gebildet hat, um den Welle - Teilchen - Dualismus zu strukturieren, der zunächst völlig unverständlich war. Licht z.B. kann unter verschiedenen experimentellen Bedingungen sowohl als Welle wie auch als Teilchen auftreten, d.h. in zwei Zuständen, die sich für unser Verständnis absolut ausschließen. Während wir mit Teilchen ähnliche Vorstellungen wie mit einer Billardkugel verbinden, sind Wellen im Raum ausgedehnt und haben die Eigenschaft, sich überlagern zu können, wobei sie sich gegenseitig auslöschen oder verstärken (man denke z.B. an das Wellenmuster zweier ins Wasser geworfener Steine - im Falle von Licht führt das zu typischen Hell-Dunkel-Mustern). Diese Erscheinungen sind natürlich im Teilchenmodell nicht verständlich. Andererseits verhalten sich z.B. Elektronen und Photonen ('Lichtquanten'), wenn sie zusammenstoßen, genau wie man es von Teilchen erwartet, nicht anders als Billardkugeln. Offensichtlich existiert hier ein unvereinbarer Widerspruch. Es ist nun aber sinnlos zu sagen: das Licht ist jetzt eine Energiewelle und später ein Materieteilchen, denn allein die Situation, unsere Versuchsanordnung nämlich, bestimmt, wann wir etwas als Partikel oder als Welle messen und beschreiben können. Unter diesem weltanschaulichen Konflikt, der in den 20er Jahren die gesamte Physikerschaft bedeutend plagte, entstand die Idee, die von Nie 1s Bohr als 'Komplementarität' bezeichnet wurde: Ein Elektron z.B. ist weder Welle, noch Teilchen; man könnte natürlich mit gleichem Recht sagen, es ist beides, da es je nach Fragestellung als Welle oder Teilchen erscheint. Die Quantenmechanik trägt dem Rechnung. Dennoch ist es in der Praxis manchmal einfacher zwischen dem Wellen und dem Teilchenbild hin und her zu springen.

Da uns die Natur ja nach Situation (oder Fragestellung) als Geist oder Materie/ als Innen- oder Außenwelt erscheint, sehen wir uns

hier vor dem gleichen Problem. Wir gehen im Bereich des Geistes sinnvollerweise magisch oder poetisch vor, im Bereich der Materie/der 'Außen'welt am klügsten wissenschaftlich. Diese beiden Beschreibungsweisen der Welt sind zueinander komplementär, sie schließen sich aus, aber ergänzen einander in dem Sinne, als jede Beschreibungsweise Aspekte der Wirklichkeit erfaßt, die der anderen prinzipiell unzugänglich sind. Das bedeutet, daß ich von einem Vorgang eine magische wie auch eine physikalische Beschreibung geben kann, die beide für sich richtig sind; beide zugleich anwenden oder miteinander vergleichen zu wollen, ist allerdings prinzipiell sinnlos.

An einem Beispiel: Im heutigen täglichen Leben und für die Technik besteht Luft aus Molekülen, hauptsächlich aus Sauerstoff und Stickstoff. Wind, das weiß jedes Kind (oder nicht?), entsteht durch Druckdifferenz, häufig infolge unterschiedlicher Erwärmung. Dieser Vorgang kann physikalisch beschrieben und vorhergesagt werden. Für den Magier aber ist Wind ein Wesen, mit dem er kommunizieren und dem er (manchmal) befehlen kann. Wind entsteht durch bewußten, z.T. beseelten Willen. Beide Beschreibungen des Phänomens Wind schließen sich ganz offenbar aus, die Aussagen der einen Sichtweise sind in der jeweils anderen sinnlos. Jede Sichtweise hat aber ihre eigene Richtigkeit und ist erlebbar (auch intersubjektiv).

Hier kommen wir nun zu einem wesentlichen Punkt: Zu jeder der beiden Weltbeschreibungen, der magischen und der wissenschaftlichen, gehört ein bestimmter Bewußtseinszustand. Der Zustand, den ich im Laufe der Erziehung als 'normal' erfahren gelernt habe, erlebt die Luft als physikalisches Medium, mit dem zu sprechen offenbar Unsinn wäre. Ein veränderter Bewußtseinszustand (wohlgemerkt: nicht ein verminderter oder unklarerer), den ich in meiner Erziehung abgewöhnt bekommen habe, erlebt den Wind als wesenhaft, in diesem Zustand ist es offenbar Unsinn, 'die Verhaltensweisen der Sylphen mittels Barometern etc. berechnen zu wollen.

Diese Bewußtseinszustände schließen sich ebenfalls aus in dem Sinne, daß ich nicht in beiden gleichzeitig sein kann, bzw. meine Aufmerksamkeit zu einer gegebenen Zeit hauptsächlich in einem Bereich haben werde und meine Handlungen nach Erkenntnissen aus diesem ausrichte.

Es mag möglich sein, Geist und Materie in abstrakten Vorstellungen zu vereinigen, doch solange dies nicht erlebt wird, hat es für die Lebenspraxis nur störende Auswirkungen. Unser Vorschlag, die beiden Weltbeschreibungen als gleichwertig

gelten zu lassen und ihnen ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich zuzuerkennen, überwindet zwar nicht die Kluft zwischen Naturwissenschaft und Magie, aber sie braucht nicht mehr täglich als Widerspruch erfahren zu werden. Als Magier und Schamanen brauchen wir uns dann auch nicht mehr der Wissenschaft anzubiedern oder ihre Sprache (halbverstanden) zu benutzen. Wir sind so frei, unsere eigene Sprache und unsere eigenen Methoden zu entwickeln, die unseren Zielen angemessen sind. Die Vereinigung zwischen dem gnostischen und dem naturwissenschaftlichen Weg im glorreichen Wassermannzeitalter geschieht in der Person des einzelnen, indem die Komplementarität der beiden Wege erkannt und benutzt wird.

Daher: "Im Bereich des Tonal sei frei von irrationalen Quatsch. Im Bereich des Nagual sei frei ! von rationalem Quatsch." (Castaneda)

Unseres Wissens ist die Idee neu, den grundlegenden Dualismus der magisch/poetischen und der naturwissenschaftlichen Erkenntnisart mit ihren Anwendungsgebieten Geist und Materie/ Innen- und Außenwelt, der von vielen erkannt und beschrieben wurde (als da wären: Mythos/Logos-Problem bei Plato; esprit de finesse/esprit de geometrie bei Pascal; rechte/linke Gehirnhälfte; u.v.a.m.) als Komplementarität analog zur Welle-Teilchen-Komplementarität zu begreifen. Die Vorteile eines solchen Ansatzes sind offensichtlich (wie auch zu Beginn des Artikels schon ausgeführt): Unabhängigkeit von Magie und Naturwissenschaft, Aufhebung eines weltanschaulichen Konflikts, Möglichkeit einer Synthese in der

Person des Magiers.

Es bleibt uns nur, uns für die etwas rudimentäre Form des Artikels zu entschuldigen.

Geheimnisvoll am lichten Tag kannst du Natur des Schleiers nicht berauben. Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben. J.W.Goethe

Anmerkungen

0. frei nach Goethes Faust

1. So benötigen wir z.B. den Begriff und ein theoretisches Konzept der 'Länge' um in der Lage zu sein, ein Maßband zu benutzen, auch wenn uns dies in diesem alltäglichen Vorgang vielleicht nicht mehr bewußt ist.

2. Eine sehr treffende Schilderung dieses Problems gibt übrigens C.Castaneda. Die ersten Bände seiner 'Bekenntnisse' spiegeln diesen Konflikt zwischen der Beschreibung des Zauberers und der naturwissenschaftlichen. Bemerkenswert ist, daß C.Castaneda offensichtlich beachtliche Probleme hat, obgleich er als Anthropologe wahrscheinlich keine außergewöhnlich starke Bindung an das naturwissenschaftliche Weltbild hat. Daran ist zu sehen, daß es nicht die ausdrücklich 'naturwissenschaftliche' Ausbildung ist (diese hebt die Strukturen eher ins klare Bewußtsein und macht sie durchschaubarer), die uns den Blick auf die magische Welt verstellt, sondern die von der Schulwissenschaft geprägte Beschreibung der Welt, die wir alle von Kindesbeinen an lernen.

3. siehe F.Capra: Das Tao der Physik, 1983

4. Diese Parallelen existieren nur im Hinblick auf einige allgemeine religiöse bzw. philosophische Ideen. In den Einzelheiten und in der Grundhaltung bestehen gravierende Unterschiede, die wahrscheinlich unvermeidbar sind. Insbesondere muß festgestellt werden, daß sich magische Vorstellungen und Phänomene, soweit sie eine Wechselwirkung zwischen Geist und Materie betreffen, wie

z.B. bei der Telekinese, grundsätzlich im Widerspruch zur heutigen Physik befinden. Für die Physik von heute existieren diese Phänomene nicht, auch nicht für die in New Age Kreisen so gern zitierte 'moderne Physik' (was immer das sein mag)!

5. Dies gilt für manche mystische Strömungen natürlich nur bedingt, da Mystik (und auch die Magie) häufig in spekulative Systeme ausgeartet ist, die sich weit von den empirischen Gotteserfahrungen des einzelnen entfernten. Auf jeden Fall aber sollte man sich bewußt sein, daß der Begriff 'empirisch' von beiden Richtungen in unterschiedlichem Sinn gebraucht wird. Für die Naturwissenschaft bezieht sich 'empirisch' immer auf Fakten, die mit Sinnen oder ihren Erweiterungen (entsprechenden Meßgeräten) registriert werden können. In diesem Sinne ist also Gotteserfahrung kein empirisches Faktum. Wissenschaft könnte als empirisches Faktum lediglich registrieren, daß es Leute gibt, die von sich behaupten, 'Gotteserfahrung' gemacht zu haben. Offensichtlich ist der gnostische Begriff von 'empirisch' wesentlich weiter, da er alles Erfahrbare einbezieht.

6. In den 'Grand Unification Theories' versuchen Wissenschaftler, alle bekannten Grundkräfte (Gravitation, Elektromagnetismus, schwache Wechselwirkung und Quark-Quark-Wechselwirkungen) auf eine einzige Grundkraft oder Wechselwirkung zurückzuführen. Zur Erklärung: Die Gravitation ist die Kraft, die zwischen Massen wirkt und die Schwerkraft verursacht. Elektromagnetismus liegt dem Funktionieren aller elektrischen Geräte zugrunde, aber auch dem Licht, den Radiowellen und dem Aufbau der Atome und Moleküle. Die schwache Wechselwirkung ist verantwortlich für den radioaktiven Zerfall des Neutrons in ein Proton + ein Elektron + ein Elektronantineutrino. Die Quark-Quark-Wechselwirkung oder starke Wechselwirkung hält die Nukleonen im Atomkern zusammen. Da der Mensch die ungeheuren Energiemengen, die über diese Wechselwirkung (per Kernspaltung) freigesetzt werden können, zwar technisch, nicht aber moralisch handhaben kann, ist dies heute zu einer der größten Bedrohungen der Menschheit geworden.

7. Niels Bohr, der das 'Bohrsche Atommodell' entwickelte, hat einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis dieser Komplementarität geleistet. Für ihn war dieses Prinzip so bedeutend, daß er seine Darstellung in Form des Ying-Yang-Zeichens in sein Familienwappen aufnahm.

8. Dies gilt auch für die Psychologie, die sich erhebliche Beschränkungen auferlegen muß, um 'wissenschaftlich' zu bleiben. Trotz dieser Einschränkungen wird sie von vielen Naturwissenschaftlern nicht als Wissenschaft betrachtet, sondern als eine Art 'witch-doctory', wie Richard P. Feynman es in seinen berühmten 'Lectures on Physics' ausdrückt.

9. Dies steht nicht im Widerspruch zur empirischen Grundlage der Gnosis, aus der sich Forderungen nach Selbstkritik und Erfolgskontrolle ergeben. Die hiermit verbundenen Probleme sind eine Gratwanderung auf 'Messers Schneide', auf die wir hier nicht eingehen können.

10. Hier einige kurze Bemerkungen zu dem von uns etwas unscharf gebrauchten Begriffspaar 'Geist/ Materie'. Wir sollten vielleicht auch von Innen-und Außenwelt reden, da diesem Begriffspaar die gleiche Realität zugrunde liegt. Schwerkraft, Feldstärke und Energie sind sicher nicht das, was wir uns unter 'Materie' vorstellen; es sind Modellgrößen, mit denen unser Intellekt (nicht: Geist) versucht, die Außenwelt zu erklären. Ebenso sind 'Intelligenz' oder 'Kreativität' wissenschaftliche Meßgrößen, die das beobachtbare Verhalten von Lebewesen beschreiben; auch sie haben nichts mit dem zu tun, was wir unter 'Geist' fassen. Imgrunde hoffen wir auf ein intuitives Verständnis dieses Gegensatzpaares 'Geist/Materie', da uns eine exakte Definition sehr schwierig erscheint. Es ist die Kunst, die uns da noch am ehesten zu einem Verstehen verhelfen kann. Was ein Bild ausmacht, ein Gedicht oder eine Zeremonie, sind Tatsachen des Geistes, die in der feststellbaren Außenwelt bedeutungslos werden. Ebenso sind die Erfahrungen, die Erlebnisgehalte von Liebe, Schönheit oder Besessenheit Bestandteile dessen, was wir mit 'Geist' meinen. Das Poetische oder die Kunst allgemein ist die

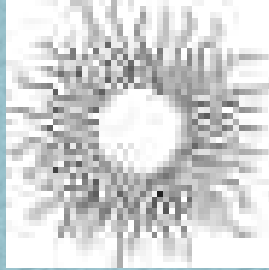
Sprache des Magischen, so wie die Mathematik die Sprache der Physik oder Strukturformeln die Sprache der Chemie sind. Sprache ist immer auch Mittel zur Erkenntnis, nicht nur Medium der Informationsübermittlung. Darüber hinaus kann der künstlerische Akt zugleich ein magischer sein. Man denke z.B. an die Beeinflussung durch Musik oder das Schaffen eines Fetisch.

11. Unter Teilchen verstehen die Physiker jene Bausteine der Materie, aus denen unsere Welt aufgebaut ist: Protonen, Neutronen, Elektronen, Photonen (Licht), Neutrinos u.v.a.m.

12. Ein anderes Beispiel für diese beiden Betrachtungsweisen ist das Phänomen der 'Löffelbieger'. Wenn ich einen Löffel in meine Hände nehme und manuell verbiege, so ist das ein rein physikalischer Vorgang, bei dem es offensichtlich Sinn macht von Biegekräften, Elastizität usw. zu reden, denn diese Größen sind prinzipiell meßbar. Es handelt sich um einen mechanischen Vorgang, bei dem Geist offensichtlich keine Rolle spielt. Die Untersuchung der Kräfte und Materialeigenschaften ist deshalb nützlich. Ganz anders ist die Situation im Falle der psychokinetischen Löffelbieger: Hier handelt es sich um einen geistigen Vorgang. Unser Schluß, daß auch in diesem Fall physikalische Kräfte auftreten müssen, ist nicht ohne weiteres zu rechtfertigen und eine Folge unserer naturwissenschaftlichen Denkgewohnheit (ein typisches Vor-Urteil). Eine physikalische Beschreibung jedenfalls erscheint wenig sinnvoll, denn erstens versetzt sie niemanden in die Lage, das Phänomen hervorzurufen und zweitens können physikalische Theorien hier nur zu mechanischen Beschreibungen führen, wo doch der Ursprung des Phänomens eindeutig im Psychischen liegt und somit die physikalischen Eigenschaften wie Material, Dicke etc. gar nicht die entscheidenden Parameter sind.

Unser Standpunkt hierzu ist: Ebenso wenig wie Interferenzeigenschaften im Teilchenbild verständlich sind (sie erfordern das Wellenbild), sind psychische Phänomene durch physikalische Theorien zu beschreiben. Sie erfordern die

komplementäre, d.h. die gnostische Betrachtungsweise. Anstatt also die Zeit damit zu verschwenden, diese Phänomene im physikalischen Weltbild wegerklären zu wollen, sollte man lieber produktive Arbeit leisten und dazu beitragen, die gnostische Betrachtungsweise weiterzuentwickeln.



Zurück zu den magischen Themen



Zurück zu den Themen



Zurück zum Hauptmenü



Zurück zur Startseite (Sprachauswahl)
